

Giselbert Hoke prägte die Malerei



Giselbert Hoke (1927–2015) Bild: APA

Der seit langem in Kärnten ansässige Maler Giselbert Hoke ist 88-jährig gestorben. Der Künstler galt als wichtiger Vertreter der österreichischen Malerei der Nachkriegszeit.

Mit seinem eigenständigen Weg in der Kunst stieß Hoke oft an die Grenzen der Akzeptanz: Wie etwa 1956 bei der Enthüllung der Fresken am Klagenfurter Bahnhof – vom kubistischen Werk Picassos geprägt, lösten die rund 300 Quadratmeter großen Fresken einen Skandal aus. Heute gelten sie als bedeutendes Beispiel der österreichischen Monumentalmalerei nach 1945.

Geboren in Nordböhmen, erlernte Hoke zunächst das Schmiedehandwerk. Durch eine Kriegsverletzung verlor er als 17-Jähriger jedoch seinen rechten Arm. Nach dem Krieg studierte er Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Im Zentrum seiner teils monumentalen Bilder standen Frauenakte, später Landschaften. Ab 1958 arbeitete er immer öfter in Glas. Glaswände entstanden unter anderem für die Universität Wien. Bekannt sind auch seine Fresken in der Abt-Kapelle des Stiftes Rein oder der 1986 gebaute "Sonnenturm" an der A2 zwischen Bad St. Leonhard und Wolfsberg. Der Künstler arbeitete meist auf Schloss Saager in Grafenstein bei Klagenfurt, das er 1961 erwarb.

Quelle: nachrichten.at

Artikel: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/kultur/Giselbert-Hoke-praegte-die-Malerei;art16,1755266>